

**Friederikenstraße rechts 50** (Seniorenwohnstift Haus Friederike)

## DAVID GRÜNFELD

\* 18.05.1897 in Selow (Polen)

† mit 43 Jahren verschollen im Ghetto Warschau

Seit 1920 hielt sich David Grünfeld als polnischer Staatsangehöriger, der als Muttersprache „deutsch“ angab, ununterbrochen in Deutschland auf. Er wohnte und arbeitete in Stuttgart, behielt aber offiziell die polnische Staatsbürgerschaft. Er stand unter „Ausländerüberwachung“ und war beruflich auf die Erteilung einer Arbeitserlaubnis angewiesen. Am 22.04.1925 heiratete er die in Fulda geborene Rosa Frieda Goldberg. Als polnische Staatsangehörige mussten sich die Eheleute Grünfeld vom jeweils zuständigen polnischen Konsulat Pässe ausstellen lassen.

David Grünfeld war von 1927 bis 1937 als Gemeindebeamter und Religionslehrer bei der jüdischen Gemeinde in Papenburg angestellt. Er meldete sich mit seiner Ehefrau Rosa und dem Sohn Ernst, aus Stuttgart kommend, am 02. Dezember 1927 in Papenburg an und wohnte zunächst in der Friederikenstraße rechts 4. Im März 1931 zog die Familie Grünfeld nach Bokel. In Papenburg bekam das Ehepaar Grünfeld zwei weitere Kinder, Manfred Gerson und Hanna.

Die Einstellung eines Lehrers brachte der Gemeinde hohe finanzielle Belastungen. Die Gemeindevorsteher, Aron und Israel Hes, mussten sogar einen Kredit in Höhe von 1.000,-- RM zur Deckung der Reise- und Umzugskosten sowie zur Renovierung der Lehrerwohnung aufnehmen. David Grünfeld wurde als „ausländischer Arbeiter“ wegen „Übertretung der Gewerbeordnung“ vom Papenburger Amtsgericht am 16.02.1937 zu einer „Geldstrafe von 30,-- RM, hilfsweise 6 Tagen Gefängnis, rechtskräftig“ verurteilt.

Im Oktober 1937 zog David Grünfeld mit seiner Familie nach Verden an der Aller und trat dort seinen Dienst als Kantor und Religionslehrer an, wie aus dem Antrag vom 10.10.1937 auf eine auf ein Jahr befristete Erteilung einer Arbeitskarte hervorgeht. Die Familie wohnte in Verden bei der Synagoge am Johanniswall 7.

Am 26. Oktober 1938 erließ der „Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei“, Heinrich Himmler, eine Verordnung „betreffend Aufenthaltsverbot für Juden polnischer Staatsangehörigkeit“. Kurz darauf erhielten tausende polnischer Juden im Deutschen Reich ab dem 27. Oktober 1938 einen Ausweisungsbefehl, wurden verhaftet und mit größter Eile entweder zu Fuß oder in Sammeltransporten über die polnische Grenze abgeschoben.\*

\*Der polnische Jude Herschel Grünspan (*Herszel Grynszpan*) erschoss am 7. November 1938 in der deutschen Botschaft in Paris den Legationsrat Ernst Eduard vom Rath, um auf das Schicksal seiner, während der sogenannten Polenaktion nach Bentschen (*Zbaszyn*) abgeschobenen, Eltern aufmerksam zu machen. Die Nationalsozialisten griffen diese Tat auf und nutzten sie als propagandistischen Vorwand für die Novemberpogrome („Reichskristallnacht“) am 09./10. November 1938. <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/zwangsausweisung.html.de?page=2#fnX4>

Nur wenige Tage nach der Aushändigung einer neuen Arbeitskarte wurden die Eheleute Grünfeld mit ihren Kindern Manfred und Hanna am 28. Oktober 1938 um 0.45 Uhr in Verden in „Abschiebungshaft“ genommen und noch am selben Tage in Begleitung eines Polizeihauptwachtmeisters über Bremen nach Hamburg-Altona abtransportiert.

Der inzwischen im jüdischen Waisenhaus für Knaben am Papendamm 3 in Hamburg untergebrachte älteste Sohn, Ernst Grünfeld, sollte dort seiner Familie „zugeführt“ werden. Das jedoch scheiterte, weil sich der erst zwölfjährige Ernst, höchstwahrscheinlich beunruhigt und verängstigt durch die Nazipropaganda, inzwischen per Bahn auf den Weg nach Verden gemacht hatte. Er wurde umgehend zurückgeschickt, in Bremen sogar in ein Taxi gesetzt. Dennoch verpasste er die Abfahrt des Sammeltransportes mit seinen Eltern und Geschwistern an die deutsch-polnische Grenze nach Bentschen (*Zbaszyn*). Ernst Grünfeld blieb allein in Hamburg zurück.

Nachdem sich die polnischen Grenzposten darum bemüht hatten, die Ausgewiesenen zu registrieren bzw. ihre Pässe zu kontrollieren, konnten viele von ihnen innerhalb der ersten zwei Tage in das Landesinnere weiterreisen. Diejenigen allerdings, denen man die Einreise verweigerte und die nicht wussten wohin, wie die Familie Grünfeld, wurden in Bentschen interniert. Die „Polizeikosten“ für die Abschiebung der Familie in Höhe von 143,15 RM wurden vom Verkaufserlös ihrer Wohnungseinrichtung bezahlt, die während des Synagogenbrandes in der Pogromnacht in Verden von der „Ortspolizeibehörde“ sichergestellt worden war.

Am 09.11.38 (!) hatte David Grünfeld bereits Beschwerde gegen das Aufenthaltsverbot eingelegt und die „Wiedereinreise ins Reichsgebiet“ beantragt, die ihm aber verweigert wurde. Erst im Mai 1939 erhielt er eine fünfjährige Aufenthaltsgenehmigung um seinen Sohn Ernst aus Hamburg abzuholen.

Ebenfalls im Mai 1939 traf bei der Stadt Verden das Schreiben eines jüdischen Hilfskomitees für Ausgewiesene in Polen ein. Die Stadt hatte dem Lehrer Grünfeld ein Führungszeugnis ausgestellt, in dem auch die Geldstrafe von 30 RM vom Februar 1937 aus Papenburg aufgeführt wurde. „Da dieses Führungszeugnis für Auswanderungszwecke nach USA benötigt wird, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn dieser Passus ausgelassen werden könnte, da er für die Auswanderung nicht dienlich ist“. Auf diesem Schreiben des Hilfskomitees wurde am 22.05.1939 von der Verdener Stadtverwaltung handschriftlich vermerkt: „Wir haben keine Veranlassung für einen polnischen Juden irgendetwas zu tun. Er muss selbst sehen wie er weiter kommt. Wir sind ihn los! Antwort wird nicht erteilt, weil nicht einmal Porto für Ausland beigefügt ist“. Damit war das Schicksal der Familie Grünfeld besiegelt.

Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen, am 01. September 1939, errichteten die deutschen Besatzer überall im Lande Ghettos, in denen die jüdische Bevölkerung eingepfercht wurde. Das größte Ghetto, mit zeitweise mehr als 350.000 Bewohnern, entstand ab September 1939 im jüdischen Viertel der Altstadt von Warschau.

David und Rosa Grünfeld wurden 1940 mit ihren Kindern Ernst, 14 Jahre, dem zwölfjährigen Manfred, und der erst vierjährigen Hanna in das [Ghetto in Warschau](#) deportiert. Hier verliert sich die Spur der Familie Grünfeld. Die meisten Bewohner des Ghettos wurden ab Juli 1942 in das 100 km nordöstlich gelegene Vernichtungslager Treblinka gebracht und dort gleich nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet.

### **ROSA FRIEDA GRÜNFELD, geb. Goldberg (Stolperstein in Papenburg fehlt noch)**

- \* 10.09.1906 in Fulda
- † mit 34 Jahren verschollen im Ghetto Warschau

### **ERNST GRÜNFELD**

- \* 03.02.1926 in Stuttgart
- † mit 14 Jahren verschollen im Ghetto Warschau

### **MANFRED GERSON GRÜNFELD**

- \* 16.06.1928 in Papenburg,
- † mit 12 Jahren verschollen im Ghetto Warschau

### **HANNA GRÜNFELD**

- \* 15.06.1936 in Papenburg,
- † mit 4 Jahren verschollen im Ghetto Warschau



(Der Stein für Rosa Frieda Grünfeld muss noch verlegt werden)

92

*Abtransport der poln. Juden Grünfeld  
mit Familie am 28.10.38 auf Haupt-Altona.*

Aktenvermerk.  
-----

Der Junge Ernst Grünfeld konnte von der Hamburger Polizei, die telefonisch ersucht war, nicht im Israelitischen Waisenhaus angetroffen werden. Wie sich dann bald herausstellte, war er weggelaufen, um zu seinem Vater nach Verden zu gelangen. Er wurde nachmittags auf dem Bahnhof in Verden von Pol.Hauptwachmstr. Binne auf Anordnung des Bürgermeisters Dr.Lang empfangen und mit einem später eintreffenden Zug wieder nach Hamburg über Bremen zurückgeschickt. Inzwischen wurde von mir festgestellt, dass er Hamburg-Altona fahrplanmässig erst nach Abgang des Sammeltransportes erreichen konnte und somit hier zurückbleiben musste. Dies durfte aber auf keinen Fall eintreten und so wurde dann Polizei Bremen telefonisch benachrichtigt, den Jungen beim Eintreffen in Bremen festzuhalten und mit Auto (möglichst Polizeiauto) nach Hamburg zu befördern. Dies ist durchgeführt, aber nicht mit Polizeiauto, sondern mit einer BremerTaxe, da ein Polizeiauto nicht zur Verfügung stand. In Bremen wollte niemand die Verantwortung für ein Polizeiauto übernehmen, obgleich ich telefonisch mehrfach erwähnte, dass Polizeibehörde Verden die Kosten übernimmt. Der Junge wurde somit mit Taxe nach Hamburg-Altona befördert und sollte rechtzeitig bis kurz nach 8.00 Uhr, da um 8.20 Uhr der Sammeltransport abging, auf der Bahnhofswache abgeliefert werden. Fremdenpolizei Hamburg war über alles verständigt (Pol.Sekretär Krieff).

Verden/Aller, den 28. Oktober 1938.

*Werner Schröter*

*Küffgals. von Kellerei!*

94

An die  
Geheime Staatspolizei,  
Grenzkommissariat,  
Neu-Deutschen  
-----  
Polnische Grenze

*18.10.38*

I/6. 28. Oktober 1938.

Am 28. Oktober 1938 sind die polnischen Staatsangehörigen:  
Religionslehrer David Grünfeld, geb. 18.5.1897 in Zelow,  
Ehefrau Rosa Grünfeld, geb. \* 10.9.1906 in Fulda,  
Kind Manfred Grünfeld, geb. 16.6.1928 in Papenburg,  
Kind Hanna Grünfeld, geb. 15.6.1936 in Papenburg,  
Kind Ernst Grünfeld, geb. 3.2.1926  
von Verden nach Hamburg-Altona transportiert.

Die Häftlinge gehen am gleichen Tage von Hamburg-Altona mit Sammeltransport nach dorthin zur Grenze weiter. Gegen die ganze Familie Grünfeld ist gemäss Schnellbrief des Reichsführers  $\text{H}$  und Chef der deutschen Polizei im Reichministerium des Innern vom 26.10.1938 Aufenthaltsverbot für das Reichsgebiet erlassen.

Ich bitte die hier beiliegenden Pässe, die den Häftlingen abgenommen waren, zur Abfertigung bereit zu halten und dem P. Grünfeld und seiner Ehefrau behändigen zu wollen.

*W. Schröter*

Aus: Werner Schröter/Joachim Wook: »Stolpersteine« Biografien aus Verden, Verden 2009. S. 43 ff



Deportation von Bewohnern des Warschauer Ghettos in das Vernichtungslager Treblinka nach Niederschlagung des Ghettoaufstandes 1943

<http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/ba108165/index.html>